

Es ist taktvollerweise bisher nicht zur Sprache gebracht worden, aber mir ist am Freitagabend ein kleines Malheur passiert: mir ist ein Schneidezahn abgebrochen. Man kann also nicht sagen, dass ich mich zum Thema „Schwachheit“ nicht gut (gründlich) vorbereitet hätte. Flankierende Maßnahmen, die Gott darüber hinaus noch gesetzt hat, bestanden darin, dass mir auch noch gleich zweimal der Computer eingegangen ist. Im Moment kenne ich mich also ein bisschen aus mit Ohnmacht und Schwäche.

Dennoch:

Überrascht von Gottes Gnade – gestärkt werden

Die erste Überschrift klingt ein bisschen fremdländisch und modern:

1. „Performer, Styler, Egoisten“

(Eine Beschreibung für Menschen unserer Zeit)

Das dringende Bedürfnis, sich größer zu machen, als man ist ...

Wo kommt das her?

Am Anfang war alles „sehr gut“ – vor allem der Mensch:

Er war „ein Gedanke Gottes, der Gestalt und Geschichte wurde“. (So sagt es Augustinus) – Der Mensch – ein Wunsch, den Gott sich erfüllt hatte. Oder wie junge Leute das einmal ausgedrückt haben: „Als Gott dich schuf, wollte er angeben.“

Und dann verzichtet der Mensch auf die Gemeinschaft mit dem, der ihn wunderbar schuf. Was dann noch übrig bleibt – ist das „Angeben“. Da ist dieses unstillbare Verlangen nach Größe – ein Nachhall der Würde, die Gott dem Menschen eigentlich zgedacht hatte.

Aber weil sich der Mensch von Gott nicht mehr gestalten lässt, weil Gott das nicht mehr tun darf, fängt der Menschen an, sich selber zu gestalten – „stylt“ sich, richtet sich her, macht etwas aus sich und macht sich dabei die ganze Zeit doch nur etwas vor! Wenn Menschen die Berufung verweigern, eine Darstellung Gottes in dieser Welt zu sein – dann werden sie „Selbst-Darsteller“ – „Performer“...

Wenn Gott aus einem Leben verschwinden muss, bleibt nur das „Ich“ übrig – und er wird zum Egoisten (doch, ich weiß schon, dass manche sich auch um andere kümmern... Aber ein Mensch ohne Gott ist per definitionem nur noch „Ich“ – und dieses „Ich“ wird zur Lebensphilosophie – und das nennt man dann „Egoismus“.)

Und dann weiß dieser Mensch auch, dass er jetzt selber mit diesem Leben alleine zurechtkommen muss. Er muss es alleine packen ...

aber ohne die Kraft Gottes. Ohne die Kraft Gottes muss ich jetzt stark sein.

Darum sind wir auch nicht gerne schwach.

(Natürlich das auch etwas mit Selbstachtung zu tun – und auch mit Selbstschutz: wir möchten auch nicht gerne der Fußabstreifer für jedermann sein... niemand, über den man so einfach drüber fahren kann...)

Wir sind lieber stark, möchten es gerne „packen“ und mit allem zu-rechtkommen – wir tun uns schwer mit unseren Grenzen und sind auch nicht wirklich versöhnt mit unseren Schwächen.

Wir sind am liebsten glänzend, erfolgreich und beeindruckend.

Und auch wenn manche der Begriffe, die ich genannt habe, modern klingen – das eigentliche Problem ist uralt.

Es liegt auch im Hintergrund des Wortes aus **2. Korinther 12,1-9**, das für die Predigt heute morgen gewählt wurde. Da spricht er das an.

Eines der (vielen) Probleme in Korinth: rühmen, prahlen, etwas darstellen. In Korinth – da musste man „was draufhaben“ ... „etwas hermachen“...

Da musste man vorzeigbar, präsentabel sein.

Jedes Manko, jedes Defizit – eine unverzeihliche Schwäche.

Alles muss schön, groß und imponierend sein – schöner Schein, der Eindruck macht.

Und Paulus was das alles nicht.

Er war kein Gigant, er ist nicht als Held aufgetreten – er war nicht der erwartete Superapostel. Und die ganze Zeit ist er dafür angegriffen worden, dass er das nicht war, was man von ihm erwartete.

„Ja“, haben die gesagt, „schreiben kann er ja ganz gut, aber reden – „schwach ist seine Rede.“ Lispelte oder stotterte er? „Ja ... Apollos – der konnte sich ausdrücken. Was ist denn das für ein Typ, der Paulus?“ Und wenn man einer Beschreibung glauben darf, die aus einer apokryphen Schrift stammt, dann war er wirklich wenig beeindruckend: „Klein, krumme Beine, kahler Kopf (hatte wenig zwischen sich und dem Himmel ... das war auch gut so), zusammengewachsene Augenbrauen, eine große Hakennase...“ (so beschreibt ihn eine apokryphe Schrift, die Thekla-Akten ... allerdings lesen wir da auch: „...aber ein Gesicht, das voller Liebe strahlte...“).

Aber wie gesagt, das ist nicht Adonis, das ist nicht Apollos. Da ist keine Schönheit, keine äußerliche Größe.

Aber in Korinth war das das Thema:
Alles muss etwas darstellen und etwas hermachen.

Und Paulus lässt sich für einen kurzen Moment in diesem Brief darauf ein – und er sagt in **2. Korinther 12,1**

„Es muss (also) gerühmt werden...“

Ok., ich muss also „angeben“ – „rühmen“, auf den Putz hauen. Das Wort bedeutet im Griechischen so viel wie „mächtig angeben“ – also zeigen, dass man es so richtig drauf hat.

Also – es muss gerühmt werden. Es bringt zwar nichts, sagt Paulus, aber wenn ihr wollt: Ich kann mithalten.

„Und so könnte ich reden über die Erscheinungen und die Offenbarungen meines Herrn. („Hat das jemand von euch auch? Hand hoch – nein, na also!“) Ich kenne einen Menschen – vor 14 Jahren – ist er im Leib gewesen, ich weiß es nicht; ist er außer dem Leib gewesen, ich weiß es nicht – Gott weiß es. Da wurde dieser Mensch entrückt bis in den dritten Himmel ...“

Paulus sagt den Korinthern mit anderen Worten: „By the way ... weil ich so klein und unbedeutend bin – „Paulus“ heißt = der Geringe, der Kleine, der Niedrige ... aber weil ich gering und unbedeutend bin, hat Gott mich ein paarmal abgeholt. Liebe Leute, ich war an Orten – da wart ihr noch nie! Ich habe Dinge erlebt und gesehen – davon könnt ihr nur träumen! Übrigens zum Trost: Diesen Himmel gibt es wirklich. Ich war dort. Und dann auch noch in einem Paradies: **„Ich hörte unaussprechliche Worte.“** Leute, ich habe das mitbekommen, gesehen und gehört, wonach ihr Sehnsucht habt – und Gott hat es mir gezeigt.

Gott hat mich auf Höhen geführt – ich könnte mich rühmen!

Aber Paulus sagt: „Das tue ich nicht.“

„Für mich selber aber will ich mich nicht rühmen – außer meiner Schwachheit.“

(Und jetzt kommt er auf das zu sprechen was ihm Not macht.
Und er bietet auch eine Lösung und eine Antwort an.)

2. Ich aber bin schwach, angefochten und widersprüchlich (Da ist ein Stachel in meinem Fleisch ...)

„Ich will mich nur meiner Schwachheit rühmen.“

Ich will in dieser Sache mit der Schwachheit kein Blatt vor'n Mund nehmen. Ich möchte, dass ihr wirklich versteht und begreift: Es ist mit mir tatsächlich nichts los. Und ich halte – in diesem Sinn – nicht viel von mir. Nein, Paulus hat keinen Minderwertigkeitskomplex, sondern „Ich sehe mich nur, wie ich wirklich bin, liebe Leute. Ich kenne mich doch. Ich bin nicht stark. Da ist nichts los mit mir. Wenn ich mich so anschau – ich krieg vieles nicht hin. Haltet doch bitte von mir nicht mehr, als ich wirklich bin. Das versuche ich euch dauernd klarzumachen.

Was immer ihr seht an mir – an mir liegt es nicht.

Was immer durch mich zu euch rüberkommen sollte – es kommt nicht von mir.

Was immer ich vor euch darstelle – es ist mir alles gegeben und geschenkt.

Ich habe immer nur alles immer nur empfangen.“

Ein sehr nüchterner Paulus.

Ich will doch mich nicht rühmen.

Ich will doch von mir nicht sagen, dass ich besser dran bin, als es wirklich ist. Ich mache euch doch nichts vor. Ihr könnt das Ideal-Bild streichen. (Und auch gleich da von anderen und von euch selber ...)

Und dann lässt er die Katze aus dem Sack:

Zu all diesen Christusoffenbarungen, die er hatte, sagt er:

„... damit ich mich nicht der hohen Offenbarungen überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich Satans Engel, der mich mit Fäusten schlagen soll, damit ich mich nicht überhebe.“

Was es genau war, sagt er uns nicht.

Manche tippen auf Epilepsie, andere auf ein Augenleiden oder eine regelmäßig wiederkehrende Fieberkrankheit – ich kann mir aber auch etwas (ganz) anderes vorstellen: Wenn Satans Engel ihn mit Fäusten schlägt, dann denke ich eher an etwa wirklich Abgründiges. Dass da etwas in seinem Leben war – und in deinem vielleicht auch – wo du sagst: das quält mich. Etwas Dunkles, wo du sagt: ich werde es nicht los, es wird mir nicht abgenommen.

Und wir haben andere Abschnitte in seinen Briefen – vor allem im Römerbrief im Kapitel 7 – wo Paulus stocknüchtern und knallhart sagt: „Leute, wenn ich mich anschau – da ist etwas in mir, das ist nicht gut. Da ist etwas in mir, das lässt sich nicht verändern oder heiligen. Da ist etwas in mir, das ist verdorben – und das bleibt verdorben. Wenn ich mich ganz nüchtern betrachte, dann ist das dieses Fleisch – und ich bin verraten und verkauft an die Sünde.“
Ich vermute, dass Paulus sagen will: „Ich habe in meinem Leben etwas drinnen – das ist schlimm, und das ist dunkel.“

**„Und ich habe dreimal zum Herrn gebetet ...“
(2. Korinther 12,8.9)**

„Inständig zum Herrn gefleht ...“

Und er muss entdecken: Das bleibt. Das wird ihm jetzt nicht abgenommen. „Es gibt Bereiche in meinem Leben – da hat der Böse seine Finger im Spiel. Da schlägt Satans Engel auf mich ein.“

Das könnt ihr jetzt für euch durchdeklinieren in jede erdenklich Richtung – was immer es ist ...

Und wir leben mit – und leiden oft unter Dingen, da würden wir sagen: Hoffentlich kriegt das keiner raus. Hoffentlich kriegt nie einer mit, wie es wirklich in mir wirklich ausschaut, was in mir los ist. Hoffentlich sieht nie jemand mein wahres Gesicht. Hoffentlich kriegt nie einer dieses volle Ausmaß von dem mit, was ich leider auch noch an Zerstörtheit bin. Hoffentlich ...

Und wisst ihr: Was ich wirklich bin – das muss auch nicht jeder wissen und mitkriegen.

Es gibt nur einen, der es aushält mich zu sehen, wie ich bin.

Und dieser Eine gibt Paulus dann auch eine Antwort:

Und du kannst beten – du wirst das nicht los.

Du bist das – und du bleibst das.

Und alle unsere Träume von Sieg und von Größe und von Unangefochtenheit scheinen zunächst einmal zu verbrennen.

Für ganz bestimmte Dinge gibt es tatsächlich keine Heilung.

Für andere Dinge gibt es „nur“ Heiligung.

Du wirst es behalten – aber es verhindert, dass du aufgeblasen wirst.

Es verhindert, dass du über die Stränge schlägst.

Du bleibst darunter – du wirst aber von Christus genügend Kraft bekommen, Christus trägt dich Tag für Tag durch dieses Leben.

Aber es gibt bestimmte Dinge, die verschwinden nicht.
Die hören nicht auf – und wir bleiben ein wandelnder Widerspruch.
Und wenn wir nüchtern und ehrlich sind und in unser Herz schauen
– dann merken wir: Für alles, was wir sind und tun, haben wir drei
Motive: ein geistliches, ein seelisches und ein fleischliches.
Wohl dem, der das sehenden Auges wahrnimmt und sagt: „Herr, so
bin ich.“

Und mein Herr sagt: „Willkommen!“
Ich habe eine Antwort für dich.

Darum:

3. Überrascht von Gottes Gnade – gestärkt werden „Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“

Und es gilt auch für dich, was Paulus hier sagt:
„Ich **habe** tatsächlich eine Antwort bekommen.
Nachdem ich gefleht habe zum Herrn, dass Satan von mir weiche –
da hat er zu mir gesagt: „**Nun, lass dir an meiner Gnade ge-
nügen. Denn meine Kraft, ist in den Schwachen mächtig.**“
Was du brauchst Paulus, ist nur, dass ich dir gnädig bin.

Und Gnade heißt:

Ich weiß um alles in deinem Leben – auch um deine Schwachheit –
und ich bin jetzt da. Du brauchst keine Angst zu haben, dass ich
mich wegen dieser Schwachheit enttäuscht von dir abwende.
Eben weil du bist, was du bist – schwach – bin ich in dein Leben ge-
kommen.

Und wenn ich komme, hast du alles, was notwendig ist – ich bin für
dich auf jeden Fall genug.

Ich bin völlig und gänzlich ausreichend – auch im Kampf mit deiner
tiefsten (und vielleicht verborgensten) Not.

Lass dir genügen an dem, was ich dir bin.

Und es wird ausreichend und überreich sein.

Und meine Kraft, die ist in den Schwachen mächtig.

Also: Stehe zu deiner Schwäche – aber bleib nicht bei deiner Schwäche stehen!

Doch, wenn du sagst: „Ich bin nur eine „Null ...“ Kein Problem. Andere sind gleich eine ganze Ansammlung von Nullen. Wie auch immer: Gott sagt: „Prima, sei du eine Null, aber erlaube mir, die ‚Eins‘ davor zu sein!“

Rechne mit mir – und dir werden Kräfte zuwachsen, die du vorher nicht gekannt hast. Du wirst – mit all dem! – wieder ein Mensch sein, der ein Wunder auf zwei Beinen ist: Egal, was deine Geschichte ist ... egal, was in deinem Leben los ist – ich Sorge dafür, dass du ein Mensch bist, in dem ich dieser Welt vor Augen trete. Ich mache dich wieder zu so einem Gedanken aus meinem Herzen, der Gestalt und Geschichte wurde.

Denn die Kraft Gottes zerschlägt nicht und zerstört nicht – in allen Schwächen, auch nach Scheitern und Fallen, stellt sie wieder auf die Beine. Ich habe den folgenden Satz bei einer Freizeit in einem Gespräch aufgeschnappt.

„Fallen, aufstehen – Krönchen richten – und weitergehen.“
(Doch – Fallen kommt vor ... aber es ist nicht das Ende.)

Die Gnade Gottes in einem Leben sorgt nicht nur dafür, dass wir begnadigt werden – Vergebung heißt ja, dass wir nicht bekommen, was wir verdienen ... Die Gnade Gottes sorgt ja für viel mehr. Sie sorgt auch dafür, dass wir bekommen, was wir (gar) nicht verdienen: wir bekommen alles zurück, was wir verloren haben, als wir Gott aus unserem Leben rausgeschmissen haben: Würde, Ehre, Krone, Berufung – eine ganze Existenz, von der wir sagen dürfen, dass wir etwas sein dürfen zum Lob seiner Herrlichkeit.

Ach – mit meiner Schwachheit? Klar, sagt Gott.

Mit meinem Dunkel? Ja, sagt Gott: da bin ich wunderbar Licht, in diesem Dunkel.

Es ist erstaunlich, wie wenig Gott braucht, um selber darin etwas zu sein.

Wenn er Leben sein möchte, braucht er nur deinen Tod.

Wenn er alles schenken möchte, brauchst du nur mit Nichts zu kommen.

Wenn er Licht sein möchte in dir, brauchst du ihm nur dein Dunkel zu bringen.

Wenn du nichts bist, sagt er: „Herrlich – und ich bin alles!“

Das ist wirklich eine verheißungsvolle „Ökonomie“.

„Paulus, das macht nichts – und wenn du hundertmal weißt, da ist etwas unendlich schwierig und schmerzhaft bei dir (und du musst es auch nicht jedem auf die Nase binden ...).“

Aber ich komme in deine Schwachheit hinein – und da bin ich die größte Kraft ... **„und meine Gnade, die ist in den Schwachen mächtig“.**

Und ich mache aus schwachen Menschen Leute, die leben zum Lobe meiner Herrlichkeit.

Und das bedeutet nichts anderes, als dass Gott wieder sichtbar wird in so einem Leben: Wer dich sieht, dem fällt es leichter, an Gott zu glauben.

Und du wirst dich einer einzigen Sache verschreiben:

Dieses Geheimnis der Herrlichkeit zu verkündigen – Christus in euch! Das ist auch meine Arbeit auf Schloss Klaus – und nur darum geht es mir! Ich möchte Menschen in Verbindung bringen mit einem lebendigen Christus, der dann in ihrem Leben Platz nimmt und sich da ausbreitet. Und dann wird ein Mensch etwas zum Lob der Herrlichkeit Gottes.

Und dann kann man so einen Menschen weiterführen: „... einen jeden Menschen vollkommen in Christus darstellen.“

„Vollkommen“ heißt nicht „perfekt“. Aber du bist unterwegs zu einem Ziel. „Vollkommen“ heißt: Du bist jetzt ganz, komplett – denn ich bin endlich wieder da in deinem Leben. Und wenn ich da bin, wird in deinem Leben alles möglich, was mir möglich ist.

In dem Moment, wo ich komme, empfängst du alles, was ich zu geben habe. Und ich mach dir Mut, vor mir „vollkommen“ zu sein – da ist ja noch eine andere Bedeutung dieses Wortes: „ungeteilt, ungespalten“.

Das größte Vorrecht, dass Gott sagt: Komm ganz zu mir. Bring alles mit – du brauchst vor mir keine fromme Show abzuziehen.

Aber ich Sorge dafür, dass alles, was ich bin, sich in deinem ganzen Leben ausbreitet.

Und Paulus – dafür wirst du wirken und eintreten „in der Kraft, dessen, der kräftig in mir wirkt.“

(Diesem letzten Abschnitt liegt der Text aus Kolosser 1,27-29 zugrunde.)

Ich komme zum Schluss – und stehe wieder am Anfang.

Paulus war keine beeindruckende Erscheinung – aber in Korinth kam es aber genau darauf an. Und im 2. Korintherbrief ist das ständig das Thema, dass Paulus erklären muss: Ich bin tatsächlich nicht beeindruckend – da ist nichts Aufregendes an mir.

Ich bin so unglaublich schwach – ihr würdet das kaum glauben.

Aber durch diese Schwachheit hindurch kommt zu euch Wort Gottes. Das war das Atemberaubende.

Ich könnt ruhig über mich herfallen, ihr könnt über mich enttäuscht sein – und ich bin ja wirklich nichts Besonderes – aber durch diese Ohnmacht hindurch, durch das Unbedeutende meiner Erscheinung, durch alle Gebrochenheit und Widersprüchlichkeit hindurch – durch all das hindurch kommt zu euch ein Wort aus der Ewigkeit – und dieses Wort ist zu hören. Ich bin eine Bote Gottes – vielleicht nur 1,60 m – aber ich gehe aufrecht. Und ich mag stottern – und es ist doch das Wort der Wahrheit.

Gott hatte ihnen keinen geschickt, der ein rhetorisches Feuerwerk abbrennen konnte, der's kann, der's draufhat – der hatte auch noch eine sehr belastete Biographie.

Aber durch den, der schwach ist – kommt die Ewigkeit in diese Welt. Der Unscheinbarste hat die größte „Performance“. Und durch den, der es nicht kann, kommt alles, was Gott zu sagen und zu geben hat.

Und egal wie schwierig oder schwach ich bin, und auch wenn ihr euch das ganz anders vorgestellt habt – das Wort Gottes kommt durch mich ... durch diese Schwachheit und Gebrochenheit. Egal, wie gebrochen oder schwach oder hinfällig ich bin: Durch diese Schwäche hindurch kommt zu euch das Wort Gottes. Und alle Schwäche meinerseits wird nicht verhindern, dass die Kraft Gottes mächtig wirkt.

1. Korinther 15,10

„Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin ... sie ist an mir nicht vergeblich gewesen, aber nicht ich, sondern die Gnade Gottes, die an / in mir wirkt ...“